

DGAW-Pressemitteilung

Stellungnahme der Deutsche Gesellschaft für Abfallwirtschaft e.V. (DGAW) zum Entwurf des Abfallvermeidungsprogramms des Bundes unter Beteiligung der Länder (WA II 1 - Entwurf vom 25. April 2013)

Die DGAW begrüßt ausdrücklich, dass der Entwurf des Abfallvermeidungsprogramms zum ersten Mal wichtige Grundsätze aufstellt, die bei den Zielen einer Abfallvermeidung zu berücksichtigen sind.

Allerdings vermisst die DGAW wichtige Punkte. So führt nicht nur ein effizienterer Umgang mit Ressourcen zur Vermeidung von Abfällen, auch Recycling und die Förderung der Nutzung von Sekundärrohstoffen können zur Abfallvermeidung, insbesondere, aber nicht nur in den Rohstoff abbauenden Ländern, wesentlich beitragen.

Über die schon erfolgreich angewendeten Abfallvermeidungsmaßnahmen bei der Herstellung von Produkten hinaus, müssen die Produzenten den Konsumenten stärker bei den Maßnahmen unterstützen, die dieser am Ende der Produkteigenschaft ergreifen kann, um Abfälle zu vermeiden. Hier lehnt aber die DGAW Herstellerverpflichtungen, wie feste Quoten und quantifizierbare Ziele ab, solange keine validierten Indikatoren und Messmethoden vorhanden sind.

Das Statement des Programmes, dass ein effizientes, bedarfsgerechtes und durchaus Abfall vermeidendes Kreislaufwirtschaftssystem zur Weiterentwicklung der Abfallwirtschaft sowie der Abfallvermeidung beitragen kann, muss eine stärkere Bedeutung bekommen, weil hier konkrete und realistische Abfallvermeidungsmaßnahmen ergriffen werden können. Daher bedauert die DGAW umso mehr, dass einige Maßnahmentypen (Förderung der Vorbereitung der Wiederverwendung, des Recyclings oder der sonstigen Verwertung, Verbesserung von Verwertungsverfahren, Vermarktung oder der Förderung der Verwendung von recycelten Stoffen) nicht aufgenommen wurden. Des Weiteren werden Chancen vertan, wenn sich das Abfallvermeidungsprogramm lediglich mit Maßnahmen des öffentlichen Sektors befasst. Die Umsetzung sollte außerdem nicht nur auf kommunaler Ebene erfolgen – auch global müssen die Aktivitäten zur Abfallvermeidung angegangen und umgesetzt werden.

Die DGAW sieht darüber hinaus weitergehende sekundäre Maßnahmen zur Abfallvermeidung als praktikabel an. So könnten zum Beispiel langlebige bzw. qualitativ hochwertige sowie abfallarme Produkte ein bundesweit anerkanntes Gütezeichen (z.B. den Blauen Engel) erhalten, damit sie von den Verbrauchern als nachhaltig erkannt und bei der Kaufentscheidung berücksichtigt werden können.

Die aufgeführten Maßnahmen müssen hinsichtlich der Konzepte, der Inhalte und der Indikatoren konkreter gefasst werden, damit eine genaue Strategie erkennbar und eine Nachprüfbarkeit ermöglicht wird. Außerdem vermisst die DGAW realisierbare zeitliche Vorgaben, um regelmäßige Rechenschaftsberichte erstellen zu können und daraus neue Ziele zu setzen.

Insgesamt sollten nach Meinung der DGAW mehr konkrete Maßnahmen aufgezeigt werden – der vorliegende Entwurf bleibt an einigen Stellen zu sehr im Allgemeinen.

26. Juni 2013